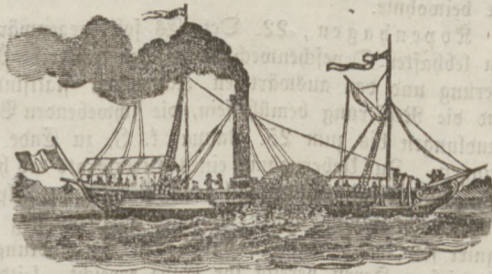


# Danziger Dampfboot.

№ 251.

Sonnabend, den 26. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Stiefle können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Frankfurt a. M., Freitag, 25. Oct., Abends. Der Senat entschied sich in seiner heutigen Sitzung für Einführung der Gewerbefreiheit und genehmigte die Abhaltung des zweiten deutschen Schützenfestes für das Jahr 1862 in hiesiger Stadt.

Bern, Freitag, 25. Oct., Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Genf hat der dortige Staatsrath außerordentliche nächtliche Patrouillen von Miliz-Compagnien angeordnet. Die Stimmung der Stadt ist eine aufgeregte.

## Mundschau.

Berlin, 25. October.

Die Mitglieder des diplomatischen Corps — schreibt man der „E. Ztg.“, sind sehr befriedigt von Königsberg zurückgekommen. Der Glanz des Festes hat alle Erwartungen übertroffen. Auch die Abgeordneten sind durch den ihnen zu Theil gewordenen Empfang durchaus zufrieden gestellt.

Der Oberbürgermeister Dr. Krausnick ist, nach einer Mittheilung der „B. Ztg.“, so leidend, daß derselbe auf längere Zeit sich von seinen Amtsgeschäften zurückziehen gezwungen ist. Nur mit vieler Mühe und Anspannung aller Kräfte vermochte derselbe am Einzugsstage zu reden.

In dem Befinden des Herrn Professor v. Graefe ist in den letzten Tagen einige Besserung eingetreten. Bis zu der Wiederherstellung desselben wird seine in der Karlsstraße No. 46 befindliche Augenklinik, so wie die Privatpraxis desselben, durch seine Assistenten verwaltet, welche ihn schon seither in den Zeiten seiner Abwesenheit von Berlin vertreten haben.

Auch am gestrigen Tage haben sich die Straßen-Excesse, wenn auch in geringerem Grade, wiederholt. Mit Eintritt der Dunkelheit sammelten sich auf dem Alexanderplatz und in den angrenzenden Straßen Haufen excesselustigen Gesindels, meist junge Burschen von 17 bis 20 Jahren, welche in Trupps von 50 bis 100 Mann unter Geschrei und Pfeifen die Straßen durchzogen, die zur Herstellung der Ordnung kommandirten Schuzmänner mit Hohn empfangen, Steine nach denselben warfen und sich endlich in den am Alexanderplatz mündenden Straßen festsetzten. Nachdem mehrere Schuzmänner durch Steinwürfe zum Theil erheblich verletzt worden waren, mußte mit blanker Waffe gegen die Excedenten eingeschritten werden, um den Platz und die angrenzenden Straßen zu säubern. Auf Seite der Letzteren sind auch diesmal wieder mehrfache Verwundungen vorgekommen und 14 derselben zur Haft gebracht worden. Bald nach 10 Uhr war die Ruhe überall hergestellt. — In der Nacht vom 23. zum 24. ist eine in der Büdenstraße wohnende Frau anscheinend apoplectisch verstorben. Dies hat zu dem mehrfach verbreiteten falschen Gerüchte Veranlassung gegeben, daß bei den Vorfällen am späten Abend des 23ten eine Frau von Schuzmännern erschlagen worden sei.

Hiesige Blätter enthalten folgendes Inserat: „Allen bereits umlaufenden und etwa noch aufstauenden Gerüchten zu begegnen und zur Ehre unserer Arbeitercorps erklären wir hiermit nach Maßgabe eigener, genauer Recherchen, wie den stattgefundenen polizeilichen Ermittlungen gemäß, daß auch nicht ein Maschinenbauer aus unsern Werkstätten bei den

gestern, Mittwoch, den 23ten Abends, am Alexanderplatz und den angrenzenden Straßen stattgehabten Unordnungen theilhaftig gewesen ist. Im Namen sämtlicher Prinzipale der Berliner Maschinenbauer: Das Festcomité.“

Die vielen vornehmen Franzosen, welche wegen der Krönungs- und Einzugsfeierlichkeiten hergekommen, drücken ihre starke Verwunderung darüber aus, hier noch die anständige Damenwelt in Krinolinen gekleidet zu sehen, während in Paris diese Mode schon seit längerer Zeit aus den Hof- und vornehmen Kreisen verbannt ist, und die Krinoline nur noch von den niederen Klassen und der demi monde getragen wird.

Vorgestern Abend um 8 Uhr sah man in dem Lustgarten während der Beleuchtung des Schlosses mit elektrischem Licht einen etwa 10 Jahre alten Knaben nur mit Strümpfen und einem Hemde bekleidet im dichtesten Gedränge umherlaufen. Auf Betragen gab derselbe die Auskunft, daß seine Eltern, als sie von Hause gegangen, seine übrigen Kleidungsstücke verschlossen hätten, um ihn zu verhindern, während ihrer Abwesenheit die Wohnung zu verlassen.

Breslau, 19. Oct. Nach einer heute Abend halb 11 Uhr eingegangenen Mittheilung des Oberbürgermeister Schwanger ist es entschieden, daß Ihre Majestäten, wie es ursprünglich beabsichtigt war, am 4. November nach Breslau kommen.

Auf dem Blücherplatz ist es gestern Abend zu tumultarischen Scenen gekommen, wobei Wache eingeschritten mußte und auch mehrere Verhaftungen vorgekommen sein sollen. Man wollte die Blücherstatue illuminiren, was Seitens der Polizei verhindert wurde. Die „Bresl. Ztg.“ berichtet darüber: Auf dem Blücherplatz wurde gestern in den späteren Abendstunden mehrmals der Versuch gemacht, die Statue des Marschall „Vorwärts“ mit Kerzen und bengalischen Flammen zu beleuchten. Es geschah dies von einer Anzahl Burschen, die es sich zur Gewohnheit gemacht zu haben scheinen, bei jeder Illumination durch dergleichen Treiben zu glänzen. Da die Polizei einschritt, und mehrere der unberufenen Illuminatoren festnahm, so verfügte sich die Schaar auf den Ring, wo an dem Standbilde Friedrich des Großen der Versuch wiederholt, und zu verschiedenen Malen bengalische Flammen abgebrannt wurden. Später kehrten die Burschen auf den ursprünglichen Schauplatz zurück, sangen daselbst die Nationalhymne und das Preußenlied und erst nach 10 Uhr war alles wieder ruhig. Einige Militärs die ohne commandirt zu sein, mitten in der zumeist aus müßigen Zuschauern bestehenden Menge ihre Seitengewehre blank gezogen, hätten beinahe zu sehr ernstlichen Reibungen Anlaß gegeben.

Leipzig, 21. Oct. Der vorgestrige Tag brachte uns die seit vielen Jahren herkömmliche Versammlung des Vereins zur Feier des 19. Oct., eines gleich nach der Schlacht gegründeten und unter den damaligen Umständen begreiflicherweise nur durch locale Tendenzen bedingten Vereins, welcher nebenbei die dankenswerthe Bestimmung hat, auf den wichtigsten Punkten des weiten Schlachtfeldes anspruchlose Denksteine zu setzen, um dadurch die bedeutungsvollsten Momente des ungeheuren Kampfes zu fixiren. Neben diesen Bemühungen eines schlichten Bürgervereins geht das patriotische Streben des hier wohnenden blinden Dichters Th. Apel dahin, das ganze Schlachtfeld mit Werksteinen zu versehen, welche die Stellung der beiderseitigen Truppen an den einzelnen Schlachttagen mit möglichster historischer Treue angeben sollen. Bis jetzt ist nur erst das Schlachtfeld von Bachau vollständig markirt, und an ihm soll erprobt werden, ob in gleicher Weise mit den übrigen Theilen zu verfahren sei. Die die Stellung der Verbündeten bezeich-

nenden Steine sind mit einem dreieckigen Kopfe versehen, in welchem ein V (Verbündete) eingeschrieben ist, und tragen stets gerade Zahlen; die Napoleonischen Marken sind rund, mit einem N versehen und tragen stets ungerade Zahlen. Aufgestellt sind für jede der beiden Parteien sechs Steine; die einen geben die Stellung von Klenau, Gortschakoff, Pahlen III., Prinz Eugen von Württemberg, Kleist und Bianchi auf Seiten der Verbündeten, die andern auf Seiten der Franzosen die von Macdonald, Mortier, Lauriston, Victor, Augereau und Poniatowski an. Bis zum 50jährigen Jubiläum der Völkerschlacht (1863) hofft man das gesammte Schlachtfeld mit solchen Werk- und Denkzeichen besetzt zu haben, welche den kommenden Geschlechtern ein genaues steinernes Bild der beiderseitigen Heeresstellungen zu geben vermögen. Gestern Nachmittags hielten 2000 Turner von hier und aus den benachbarten Gemeinden einen großen Auszug nach dem Denkmale bei Müdern, wo durch patriotische Reden und Gesang die nationale Bedeutung der Leipziger Schlacht gefeiert wurde. — Der Verkauf der sächsischen Gewehre an irgend ein fremdes Handlungshaus beschäftigt noch immer die Neugier des Publikums, welches sich nicht abstreiten läßt, daß diese Mordwerkzeuge dazu bestimmt seien, den Streitern für Franz von Neapel in die Hände gegeben zu werden. Eine offiziöse Stimme hat kühn erklärt, der Verkauf sei mit einem fremden Handlungshause geschlossen worden, die Gewehre würden nach Ebln geschickt, was weiter damit geschehe, das kümmerliche sächsische Regiering nicht.

Aus Thüringen, 22. Oct. In Meiningen hat das Herz der Tochter des Herzogs noch unerwartet den Sieg über die väterlichen Bedenken und Ziele davon getragen. Das dortige offizielle „Tageblatt“ bringt heute an der Spitze seiner Nummer die Mittheilung, daß der Erbprinz Moriz von Sachsen-Altenburg (Bruder des regierenden Herzogs und geboren den 24. Oct. 1829) sich mit der meiningischen Prinzessin Auguste, geb. den 6. August 1843, verlobt habe. Die Königin von Preußen, bekanntlich eine weimarsche Prinzessin und in ihrer früheren Vaterstadt, besonders auch wegen der aufgetürkten politischen und religiösen Gesinnungen, die sie von früher Jugend an fundgab, hochverehrt, hat sich ihrer früheren Heimath alsbald nach der Krönung erinnert, und unmittelbar nach der Feier telegraphische Grüße nach Weimar gesandt.

Stuttgart, 19. Oct. Die Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 18. Oct., dem Tage, an welchem vor 48 Jahren die Deutschen gegen fremde Anmaßung auf den Feldern von Leipzig ihr Blut verspritzten, war eine höchst interessante. Die ganze Sitzung war beinahe dem Vorstande der Stuttgarter Polizei gewidmet, der von allen Seiten hart beschuldigt und angegriffen wurde. Mehrere Redner machten geltend, daß die Stuttgarter Polizeiverhältnisse denen von Berlin unter Hinkeldey ähnlich seien. Gopp versichert dem Minister v. Linden, daß er leider nur zu gut wisse, was polizeiliche Willkür in Württemberg sei. Neyscher, Feger und Andere machten dem Minister des Innern harte Vorwürfe. Probst kritisirte mit aller Macht seiner Dialectik und Geistesstärke die Handlungen des Frhrn. v. Linden im Jahre 1851, den sogenannten Staatsstreich der württembergischen Regierung. Dem freien Wort und dem freien Gedankens lege der Minister Hindernisse aller Art in den Weg. v. Linden meinte, sein Verfahren, das man so sehr verdamme, lasse er gerne einen „Staatsstreich“

nennen; jedenfalls sei er nothwendig gewesen und gut vorbeigegangen. Er gebrauchte zu seiner Verteidigung scherzende Worte, die einen wahren Sturm hervorriefen. Dem Minister wurden bittere Worte in das Gesicht geschleudert. Moritz Mohl sagte, daß sein sittliches Gefühl tief durch den Minister verletzt worden sei, der geschehene Rechtsverletzungen und Verfassungsbrüche lachend und höhrend zugestehet und der öffentlichen Meinung ins Gesicht schlage. Es sei traurig, daß v. Linden heute noch als Minister an der Spitze des Ministeriums stehe und das öffentliche Rechtsgefühl verhöhnen dürfe. Die höhrende Darstellung des Ministers, den er schon längst nicht mehr als Minister wissen möchte, über seinen Rechtsbruch erfülle das Land mit ganzer Entrüstung. Hopp versicherte, Dalwigk, Borries und selbst Hassenpflug seien mit Ernst und nicht mit Scherz und Spott, wie Linden, in der Kammer aufzutreten. Daß ein Minister wie v. Linden eine solche Sprache führen dürfe, sei ein trauriges Zeichen deutscher Zustände.

Wien, 21. Oct. Die hiesige Börse ist nahe daran, ihren trotz der in der letzteren Zeit fast allgemein gewordenen Baissbewegung doch immer und immer wieder hervortretenden Optimismus aufzugeben. Sie fürchtet eine neue Discontoerhöhung der französischen Bank, welche bei der Abhängigkeit, in der sie zu dem pariser Plätze steht, nicht ohne nachtheilige Folgen bleiben kann, insbesondere da sie sich darüber nicht länger mehr täuscht, daß Frankreich am Vorabend einer großen finanziellen Krise steht, welche, wenn sie zum Ausbruche kommt, allen continentalen Börsen, am meisten aber den wiener Platz in Mitteleuropa ziehen wird, dazu kommen noch die Ereignisse in Warschau und die sehr bedenklich lautenden Berichte aus der russischen Hauptstadt, welche allein hinreichen, einen depressirenden Einfluß auf den Gang des Geschäftes auszuüben. Begreiflich ist es daher auch, daß man mit großer Besorgniß der Zukunft entgegen sieht.

Zürich, 18. Oct. Georg Herwegh erhielt soeben folgende telegraphische Depesche aus Turin vom 16. Oct.: „Würden Sie den Lehrstuhl der vergleichenden Literatur in Neapel annehmen? Der damit verbundene Gehalt beträgt 4000 Fr. De Sanctis, Unterrichtsminister.“ Herwegh antwortete zur großen Freude, aber gewiß auch zum nicht minder tiefen Schmerze aller seiner Freunde durch den Telegraphen, daß er annehme, stellte jedoch zu gleicher Zeit brieflich seinerseits Bedingungen, wie sie einer solchen Stellung sowohl als seiner Persönlichkeit angemessen sind, die — wir bezweifeln es keinen Augenblick — ohne Beanstandung angenommen werden. Verlore Deutschland durch diesen Ruf, was Herwegh's hier lebende und ihn aus allen Weltgegenden besuchende Freunde an ihm verlieren, so würden wir darum trauern. Allein die Freude, daß er in einen Wirkungskreis tritt, der seinem Geiste und der Fülle seines Wissens einen entsprechenden Spielraum giebt, der Gedanke, daß durch diese Stellung, wenn sie ein solcher Mann einnimmt, für das Verständnis und die Annäherung der Deutschen und der Italiener viel erwartet werden kann, lassen uns unsern persönlichen Verlust leichter. Auch ist es ohne Zweifel die Ansicht der Italienschen Regierung, durch das Heranziehen bedeutender deutscher Männer dem deutschen Volke zu zeigen, wie es nur der Despotismus und die Fremdherrschaft sei, die man verabscheue, nicht aber die deutsche Bildung und der deutsche Genius.

Paris, 21. Oct. Nicht nur von Seiten des preussischen Hofes wurde, wie der königsberger Berichterstatter des „Moniteur“ meldet, dem französischen Krönungsgefangenen, Marschall Mac Mahon, der schmeichelhafteste Empfang in Königsberg zu Theil. Auch die in Königsberg anwesenden Mitglieder der russischen und österreichischen Herrscherfamilien überhäufte, wie der gedachte Correspondent mittheilt, den Marschall mit Zuorkommenheiten. Es war auf dem von den Ständen Preußens im engeren Sinne gegebenen Balle, als Großfürst Nikolaus, der Bruder des russischen Kaisers, „aus freien Stücken an den Marschall Mac Mahon herantrat und sich lange mit ihm in einer Sprache unterhielt, welche dem Patriotismus und der Ergebenheit desselben für den Kaiser nur schmeichelhaft sein konnte“, und dies um so mehr, „als der Marschall dem Großfürsten noch nicht seinen Besuch gemacht hatte und ihm noch nicht vorgestellt worden war.“ Einige Augenblicke später „setzte sich auch der Erzherzog von Oesterreich, Bruder des Kaisers Franz Joseph in gleiche Beziehungen zu dem Marschall und sprach ihm dieselben Gesinnungen aus.“ „Hat dieses Zuorkommen der Brüder zweier großen Souveräne bei dem Vertreter Frankreichs nicht eine große Bedeutung?“ ruft der Berichterstatter triumphirend aus. Im weiteren Verfolg

des Krönungsberichtes im „Moniteur“ erfahren wir, daß Marschall Mac Mahon in dem Augenblicke, als er sich zur Krönungs-Ceremonie nach der Kirche begeben wollte, die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens empfing. Es war der Fürst von Hohenlohe, den der König beauftragt hatte, dieselben dem Marschall zu überbringen, mit den schmeichelhaftesten Grüßen an ihn selbst und überaus sympathischen Worten für den Kaiser der Franzosen. Bei seinem Eintritte in die Kirche selbst ward Marschall Mac Mahon aufgefodert, den Mantel des Schwarzen Adler-Ordens umzulegen, in welchem er der Ceremonie beizuhöhen.

Kopenhagen, 22. Oct. Es soll gegenwärtig ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen unserer Regierung und den auswärtigen Kabinetten stattfinden und die Regierung bemüht sein, die schwebenden Verhandlungen bis zum 25. Januar f. J. zu Ende zu bringen. Zur Uebernahme eines Directorats des holländischen Ministeriums soll nach Einigen der Apellationsrath Kammerjunker Wölbcke in Flensburg designirt sein, nach Anderen haben die Verhandlungen mit diesem Herrn bereits ihr Ende erreicht, seitdem derselbe das Ministerium als Minister beansprucht hat.

London, 21. Oct. Die „Saturday News“ widmet der Krönung in Königsberg einen längeren, die preussischen und deutschen Zustände eingehend besprechenden Leitartikel. Die Könige von Preußen, heißt es in demselben, sind mit ihrem Volk in einer Weise identificirt, wie dies kaum irgendwo in Europa und auch in England nur unter der Regierung Victoria's und in den besseren Regierungsjahren ihres Großvaters seines Gleichen gehabt hat. Bei der seltenen mittelalterlichen Ceremonie, mit welcher der verstorbene König seine Regierung einweihete, forderte er die versammelte Volksmenge auf zu sagen, ob sie ihm vertrauen und beistehen wolle, und bat sie mit einem möglichst lauten „Ja“ zu antworten. Dem Ausländer kommt dies nicht sehr würdevoll oder imposant vor, aber es drückt getreu die vertrauliche Innigkeit aus, die in den Beziehungen zwischen Volk und König in Preußen herrscht. Eine Krönung hat in Preußen eine größere Bedeutung als anderswo und die Feierlichkeit in Königsberg ist mehr als ein bloßes Schaugeschrei. Es ist eine feierliche Ratification des geschichtlichen Zusammenhangs zwischen Volk und König; und die Preußen haben die Genugthuung sich sagen zu dürfen, daß ihr gegenwärtiger König ein sehr guter Vertreter einiger der besten Seiten des preussischen Charakters ist. Er ist ein tapferer Herr und ein Mann, auf den man sich verlassen kann. Schon als Jüngling focht er für das Vaterland und in allen Lebensstürmen hielt er fest aus bei Allen, die ihm vertrauten. Er beobachtete die Verfassung mit ehrenhafter Treue, nicht so sehr aus politischer Weisheit als weil sie bestand als er zur Regierung kam, weil er ihr Gehorsam schwur, und nicht im Traum daran denken kann sein Wort zu brechen. Er hat das Vertrauen Deutschlands gewonnen, weil er zweimal die Anerbietungen des Kaisers der Franzosen mit dem Auge der Redlichkeit und nicht des Ehrgeizes prüfte.

— Ueber die Stellung des Kaisers der Franzosen zu der italienischen, und zwar vorzugsweise zu der römischen Frage, bemerkt die „Times“ heute: „Dem Blicke des Kaisers wird es wohl kaum entgangen sein, daß das italienische Volk augenblicklich eines der entschlossensten und zähesten in Europa ist. Es hat sich nun einmal in den Kopf gesetzt, ganz Italien zu haben, und wird mit nichts weniger zufrieden sein. Was aber wird die Folge davon sein, wenn Rom sich Victor Emanuel ergeben hat? Einfach, daß die venetianische Frage an die Stelle der römischen treten und die Welt einem neuen Kampfe zwischen Frankreich und Oesterreich entgegen sehen wird, der vielleicht ganz Deutschland in seinen Strudel hineinzieht. Am Tage nach dem Einzuge Victor Emanuel's in Rom würde der Ruf: „Auf nach Venedig mit Garibaldi!“ erschallen, und an die Stelle eines kleinen Haders in Gestalt priesterlicher und weiblicher Klagen würde ein großer treten in Gestalt eines Krieges mit einer hartnäckigen und jetzt beinahe verzweifelt Monarchie. So lange der Papst in Rom bleibt, ist die Aufmerksamkeit der Italiener von Venetien abgelenkt. Er wird daher möglicherweise den Rest seiner weltlichen Macht so lange behalten, bis die Dinge für eine allgemeine Erledigung der italienischen Angelegenheiten reif sind.“

### Locales und Provinzielles.

Danzig, den 26. October.

— Die Tagesordnung der nächsten Stadt-Verordneten-Sitzung ist geeignet, eine große Theilnahme in Publikum hervorzuwecken; aber es würde trotzdem eine außergewöhnliche Erscheinung sein, wenn der Zuhörerraum einmal über das gewöhnliche Maß hinaus gefüllt sein sollte.

— Eine sehr betrübende Kunde verbreitete sich gestern Abend mit Blitzschnelle durch die Stadt und erregte bei der Bevölkerung allgemeine Theilnahme und tiefes Mitgefühl. Man erfuhr, daß der allgemein beliebte und hochgeschätzte Ober-Stabsarzt Dr. Lehmann wenige Minuten nach dem Hintritte seiner Ehegattin, die er aufs Innigste liebte, und die nur vor einigen Tagen aufs Krankenbett geworfen war, ebenfalls durch einen Herzschlag dahingerafft sei. In einer langen Reihe von Jahren hat der Verstorbene in seiner Stellung als Regiments-Arzt des 5. Inf.-Regts sowohl, wie als praktischer Arzt sich durch seinen liebenswürdigen Charakter und seine Leutseligkeit wie durch seine glücklichen Kuren einen ausgedehnten Wirkungs- und Freundeskreis geschaffen. Friede seiner Asche!

— Se. Majestät der König haben den hiesigen Juwelier Moritz Stumpf zu Allerhöchstem „Hof-Juwelier“ ernannt.

— Herr Professor Schulz hat so eben ein neues Gemälde vollendet, welches der Aufmerksamkeit der Kunstfreunde zu empfehlen ist. Dasselbe stellt die Eigenthümlichkeit des christlichen Rom dar — im Gegensatz zu einem früheren Werk des Meisters, welches das heidnische Rom zur Anschauung bringt. Wir werden, da das Werk in den nächsten Tagen öffentlich ausgestellt ist, die Gelegenheit ergreifen, unser Urtheil über dasselbe abzugeben.

— Die von dem Bildhauer Herrn Freitag in Lou modellirte Büste des Vertheidigers deutscher Unabhängigkeit und Freiheit Bartholomäus Blum soll nächstens in Gyps gegossen werden, damit das Kunstwerk nicht in sich zerfalle. Es ist die Frage, ob Söhner der Kunst für diesen Zweck ein Scherlein beisteuern werden.

— Wie Reisende berichten, hat gestern in Schönlanke eine Feuersbrunst gewüthet und haben bei der Durchfahrt schon 10 Grundstücke in Schutt und Asche gelegen.

— Man vermuthet, daß der Ueberfluß des heute stattfindenden Balles zur Herstellung des großen Reutens im hiesigen Franziskanerkloster verwendet werden wird.

— In der heutigen Schwurgerichtssitzung gegen den Restaurateur, früheren Buchbinder Genzsch hieselbst, wurde derselbe durch den Spruch der Geschworenen sowohl des wissenschaftlichen als des fahrlässigen Meineides für nicht schuldig erklärt. Das Referat in dem nächsten Bl.

\* Dirschau, 26. Oct. Nachdem es bestimmt ist, daß Herr Pfarrer Dr. Gebser seine hiesige Predigerstelle zum Januar aufzieht, haben sich bis jetzt circa 30 Bewerber zu derselben gemeldet, und werden die Probe-Predigten binnen Kurzem beginnen.

Elbing, 25. Oct. Der gestrige Frühzug von Königsberg traf statt um 4 Uhr 30 Min. erst nach 7 Uhr hier ein. Es hatte derselbe zwischen Braunsberg und Mühlhausen ein Pferd überfahren, die Maschine und die ersten Wagen hatten das Thier zermalmt, der dritte jedoch, ein mit Passagieren angefüllter Personenwagen, war durch das Hinderniß aus den Schienen gekommen und erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, ihn wieder ins Geleise zu bringen.

Königsberg, 68. Konservative unserer Stadt und Provinz haben folgenden Aufruf erlassen: „Ein mächtiges Gefühl patriotischer Erhebung geht in diesen Tagen durch alle Herzen in unserem ganzen theuern Vaterlande. Die Handlung der Krönung ist ein freies Bekenntniß unseres geliebten Königs und Herrn vor ganz Europa zu dem Wort: Es ist keine Obtrigkeit ohne von Gott, wo aber Obtrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Gehoben von diesem Gefühl und in dem lebendigen Oranzen, diesem obersten Grundfag alles staatlichen Lebens seine volle Geltung in all unseren öffentlichen Verhältnissen zu erhalten, wenden wir Unterzeichnete uns an alle Bewohner unserer Provinz, welche sich in dieser bedeutungstreuen Zeit wieder als die rechte Heimatsstätte des Preussischen Königthums gezeigt hat, mit der Bitte und dem Aufruf: Mitbürger, Landleute, schaaret Euch mit uns um das Königthum von Gottes Gnaden! Soll Königsberg bloß der Ort sein, wo solch Bekenntniß ausgesprochen, nicht auch Preußen die Provinz, in der vorzugsweise in dem Sinne dieses Bekenntnisses gehandelt wird? Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind vor der Thür. Ob künftig in Preußen die jedesmal zufällige Mehrheit des Abgeordnetenhauses regieren, oder ob der König auch kraft seiner göttlichen Vollmacht der Herr im Lande sein soll, das ist die rechte Lebensfrage für die Fortdauer des Preussischen Staates in seiner geschichtlichen Eigenthümlichkeit, wie in seiner europäischen Machtstellung. Um diese Frage vor allen wird es sich in der nächsten Sitzung des Landtags handeln. Die Forderungen, welche sich im Einzelnen aus dem Prinzip des Königthums von Gottes Gnaden ergeben, sind in dem Programme des Preussischen Volksvereins ausgesprochen, dem wir von Herzen zustimmen, und das wir beifolgend abdrucken. Daß diese Grundfage eine starke Vertretung, daß diese Gesinnungen einen volltönigen Ausdruck im Abgeordnetenhause gewinnen, dazu vereinigt Euch mit uns. Es lebe Wilhelm, König von Gottes Gnaden!“

Tilsit, 21. Oct. Der Neubau einer hiesigen Kavalleriekaserne bleibt vorläufig noch zweifelhaft. Die Aktionäre des abgebrannten Gebäudes sind nach einem in ihrer letzten Generalversammlung gefaßten Beschlusse keineswegs geneigt, dasselbe zum früheren Zweck wieder aufzubauen, sondern beabsichtigen dagegen, die Baustelle an anderweitige Unternehmer zu veräußern. Es fragt sich nun, ob die Militärbehörde es für angemessen fände, die fehlende Kaserne für Staatskosten zu erbauen. Letzteres wäre um so erwünschter, als die Stadt verpflichtet ist, ihrer jedesmaligen Garnison die Quartiere zu beschaffen und nun ungeachtet des bedeutenden Servizausflusses, der den hiesigen Grundbesitzern zur Last fällt, dennoch 83 Pferde des Dragoner-Regiments in den Grenzen der Stadt nicht zu placiren sind, sondern in nächster Umgegend untergebracht werden müssen.

— Aus Bromberg schreibt man der „Pof. Ztg.“ in dem Bericht über die Anwesenheit Sr. Maj. des Königs:



**Todes-Anzeige.**

Ein sehr lieber und hochgeschätzter  
Colleg, der Königl. Ober-Stub-  
und Regiments-Arzt

Dr. Lehmann

wurde uns gestern Nachmittag 4 Uhr  
durch einen plötzlichen Tod an Schlagfluß  
entrißen.

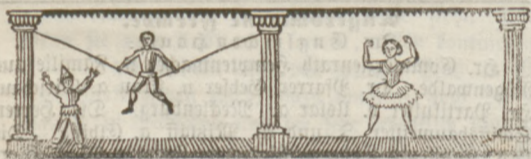
Seine treue Gemahlin war ihm nur  
eine Stunde früher vorangegangen.

Diesen herben Verlust beklagen tief  
ergriffen die Militair-Aerzte  
der Garnison Danzig.

Danzig, den 26. October 1861.

Ein zweites Oelbild meiner Hand „Auf  
den Kaiser-Palästen in Rom“,  
entgegengesetzte Ansicht des vorhergegangenen  
Bildes, ist vor der Absendung von Montag,  
den 28. d. M. ab, drei Tage von 10—3 Uhr  
in meinem Atelier Langgasse 86 zur gefälligen  
Ansicht ausgestellt.

Professor Schultz.



**Im Metamorphosen-Theater**  
im eisernen Local bei „Hotel de Stolp“ am  
Döminianer-Platz ist nur noch heute, morgen,  
Montag und Dienstag unwiderrücklich letzte Vorstellung.  
Anfang gewöhnlich 7 Uhr und Sonntag noch eine Vor-  
stellung von 4½ Uhr an. Das Uebrige enthalten die Zettel.  
Mechanicus Grimmer sen.

**Geld und Verdienst!**

Wer sich mit geringer Mühe in ein Paar Viertel-  
stunden täglich und mit successiver Anlage von zusammen  
nur einigen Thalern, auf durchaus redlichem, moral. u.  
gesetzlichem Wege, ohne alle Anstrengung und ohne eine  
andere Kenntniß als Lesen und Schreiben, an  
jedem beliebigen Orte, ein jährliches Einkommen von je  
100 bis 500 Thlr. zu verschaffen will, erfährt  
Naheres, jedoch nur unter Nachnahme von 2 Thlrn. Vor-  
herige Anfragen bleiben unbeantwortet. Für Personen  
jeden Standes, namentlich Damen, deren Einkommen  
unzureichend, sich eine sichere langjährige Existenz  
zusichern. Briefe sind baldigst frei poste restante  
Guben an A. 199. zu richten.



**Ich bin Willens mein  
Grundstück in bestem Zu-  
stande mit lebendem und  
toten Inventarium zu verkaufen.**

Reflectirende erfahren bei mir oder in Danzig,  
Langgarten 49, die näheren Bedingungen.  
Rahmel bei Neustadt in Westpr.,  
den 25. October 1861.  
Wittve Paczoch.

Broschüren „über die naturgemäßen Heil-  
kräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt“ für alle  
Leidende und Kranke, von Dr. G. Kühne in  
Braunschweig, sind gratis zu haben bei C. S. Preuß,  
Vorstadt. Graben 2, früher Hundegasse 50.

Einige 1/10, 1/2 u. 1/4 Preussische  
Lotterie-Loose, sowie Antheils-Loose  
zu 1, 2, 3 und 4 Thlr. habe ich  
zur bevorstehenden 4ten Ziehung billigstens  
abzulassen. In neuester Zeit fielen die 50,000 und  
150,000 Thlr. auf von mir verkaufte Loose.  
Stettin. G. A. Kaselow.

Zu der demnächst stattfindenden  
Ziehung der großen Capital-Ver-  
loosung der genehmigten und  
garantirten Herzoglichen Braunsch.  
Lüneb. Landes-Regierung empfiehlt  
unterzeichnetes Bankhaus  
**1/1 Original-Scheine  
à 4 Thlr.**

(Keine Promessen).  
(Getheilte im Verhältniß.)

Der Plan enthält 16,000 Gewinne,  
u. kommen 100,000, 60,000, 40,000,  
20,000, 10,000, 5000, 6 à 4000,  
3000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500,  
5 à 1200, 45 à 1000, 50 à 400 u. f. w.  
zur Entscheidung.

Die Gewinne werden in Vereins-  
münze ausbezahlt. Ziehungslisten u.  
Pläne werden den geehrten Auftrag-  
gebern gratis zugesandt, und  
mit Rimessen versehene Ordres  
prompt und discret ausgeführt.

**A. Scharlach & Neumann,**  
Geld- und Wechsel-Geschäft  
in Hamburg.

**Stenographie.**

Durch die günstigen Erfolge unseres Unternehmens,  
der Stenographie in der Provinz auf diese Weise weitere  
Verbreitung zu verschaffen, ermuntert, fordern wir jetzt  
wieder diejenigen auf, die die Stenographie durch Selbst-  
unterricht unentgeltlich erlernen wollen, sich an unsern  
Schriftführer Hrn. Ant. Fr. Dehlichtäger zur Be-  
schaffung der nöthigen Lehrbücher zu wenden.  
Der Danziger Stenographen-Verein.

**Empfehlenwerth für jede Familie!**

Auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk!

**„Boonekamp of Maag-Bitter“,**

bekannt unter der Devise:

„Occidit, qui non servat.“

Einzig und allein erfunden und echt destillirt von

**H. Underberg-Albrecht,**

am Rathhanse, in Rheinberg, am Niederrhein.

**Hoflieferant**

Seiner Majestät

des Königs Wilhelm I.

von Preußen,

Er. Königl. Hoheit des Prinzen

Friedrich von Preußen,

und mehrerer anderer Höfe.

Seiner Majestät

des Königs Maximilian II.

von Bayern,

Seiner Hoheit des Fürsten zu

Hohenzollern-Sigmaringen

Zu haben in Danzig bei den bekannten Debitanten, namentlich bei Herrn C. W. H. Schubert.

**74. Langgasse. W. Schweichert. 74. Langgasse.**

empfehlst

das wahrhaft ächte **Römische Wasser** von

**Johann Maria Farina**

gegenüber dem Südl. Platz.

**Eau de Cologne Double** von

**Maria Clementine Martin Klosterfrau.**

Größtes Lager von nur ächten und stets frischen

**Englischen und Französischen Parfümerien.**

**74. Langgasse. W. Schweichert. 74. Langgasse.**

Berliner Börse vom 25. October 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	102 1/2	101 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	100 1/2	99 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	99	98 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107 1/2	Posenische do.	4	—	101 1/2	Posenische do.	4	97	96 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	102 1/2	102	do. do.	3 1/2	98 1/2	97 1/2	Preussische do.	4	99 1/2	98 1/2
do. v. 1856	4 1/2	102 1/2	102	do. neue do.	4	—	94 1/2	Preussische Bank-Antheils-Scheine	4 1/2	—	121 1/2
do. v. 1858	4	100	—	Westpreussische do.	3 1/2	86 1/2	86 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	48	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	89 1/2	88 1/2	do. do.	4	97	96 1/2	do. National-Anleihe	5	58 1/2	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	119	118	Danziger Privatbank	2	95 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	64 1/2	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	87 1/2	87 1/2	Königsberger do.	4	—	89 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	80 1/2	79 1/2
do. do.	4	97 1/2	96 1/2	Magdeburger do.	4	84 1/2	—	do. Cert. L. A.	5	—	92 1/2
Pommersche do.	3 1/2	90 1/2	—	Posenener do.	4	90 1/2	89 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85 1/2	84 1/2

Die Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des  
Winter-Semesters ihre seit 1843 bestehende  
**Leihbibliothek für die Jugend**  
bis jetzt 1100 Bände stark, den geehrten Eltern zur  
Beachtung ergebenst zu empfehlen.  
Abonnementspreis: Jährlich 1 Thlr., halbjährlich 17 1/2 Sgr.,  
vierteljährlich 10 Sgr., monatlich 5 Sgr.

**Kabus'sche Buchhandlung**  
(Const. Ziemssen)  
Langgasse No. 55.

Ein junger Mann, der das Abiturienten-  
Examen auf einer Realschule abgelegt hat und  
jetzt in einem kaufmännischen Geschäfte arbeitet, wünscht  
in der englischen und französischen Sprache  
gegen billiges Honorar Unterricht zu ertheilen.  
Reflectirende wollen, Behufs näherer Rücksprache, ihre  
Adresse unter W. in der Expedition dieses Blattes  
abgeben.

**Warder-, Altis-, Kanin-  
chen-, Reh- u. dgl.  
Felle für 1 Sgr.**

jedes so zu gerben, daß es als Pelzwerk benutzt  
werden kann; darüber offerirt Laien für 10 Sgr.  
eine gründliche Anweisung Lehrer Schröder in  
Flemsdorf bei Angermünde. — NB. Hierdurch  
ist es möglich in 14 Tagen im Besitz billiger  
Pelze zu sein!

**Ventilator-Gebläse**

durch Hand- oder Fußbetrieb, 2 bis 3 Feuer speisend,  
für Dampfbetrieb bis zu 50 Feuer empfiehlt die Fabrik von  
**P. Fleck, Chausseest. 33**  
in Berlin.

**Fromage de Brie und  
Renfchateller Käse** erhielt und empf.  
**F. A. Durand, Langgasse.**

**Ratten, Mäuse, Wanzen (nebst Brut),  
Schwaben, Franzosen u. vertilge**  
mit 2jähriger Garantie. Auch  
empfehlte seine Medicamente zur Vertilgung des  
Ungeziefers.

**Johannes Dreyling,**  
Kaiserl. Königl. Russ. Kammerjäger,  
Zischergasse No. 20, 1 Tr. hoch.

Warnung vor Nachahmern ohne mein Siegel und  
ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.